

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 21 (1895)
Heft: 11

Artikel: Ueberschützung und Unterschützung
Autor: J.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulysses Fall und Glück.

Drama in 4 Akten.

Personen: Ulysses; Pylades, Universitätsrath aus Freiburg; Pegasus; zwei Nachtwächter.

1. Akt.

I. Szene.

(Dunkle Gasse. Gewitternacht. Man hört im Hintergrund einen leeren Stimmzettel ausklopfen. — Plötzlich erhellt ein Blitz die Szene.)

Ulysses (fliegt auf die Bühne; furchterlicher DonnerSchlag. — Darau eine unsichtbare traurige Musik. Der Gestürzte steht in kurzen Pausen. —)

(Die Musik schweigt.)

Ulysses (sich mit halbem Leibe empörlichtend, mit erschitterndem Dragn):

Der Mohr hat seine Pflicht gethan,
Der Mohr kann gehn!

Dumpser Geisterchor: Kann gehn!

II. Szene.

Pegasus (Kopf und Flügel traurig hängen lassend, schreitet in die Szene. Er wiesert wehmüdig.)

Ulysses (laut weinend): Du einziger Getreuer, lasse Dich umarmen. (Er erkleidet ihn mühsam, vergräbt das Gesicht in seine Mähne und reitet schluchzend ab.)

(Bitternd senkt sich der Vorhang.)

II. Akt.

I. Szene.

(Zimmer. Ulysses allein, steht vom Tische auf, rafft einen Stoß konservatischer Blätter zusammen und schleudert sie in eine Ecke.)

Ulysses:

Mir aus den Augen, falsche Wechselbälge,
Voll Unanft, schwarz, verrätherisch und verrucht!
Hätt' ich euch nie gesehen, noch geliebt!

(Er entkorkt grammöll eine Flasche Veuve cliquot.)

II. Szene.

Pylades (tritt ein):

So dürr, Freund, so grammöllt die Stirne!
Was ist Dir, cher ami, sag an!

Ulysses:

O lass' mich, stör' mich nicht, ich will vergessen!
(Er trinkt.)

Wie ekel, schaaf und flach und unersprießlich!

Pylades:

Du sieberst, mein Ulyss. Du sprichst in Versen.
Was sollen diese feindlich düstern Blicke?
Und dort — das theure „Vaterland“ am Boden?
Erkenne mich, ich bin Dein treuer Freund!

Lass' Dir die Stirne friedlich wieder glätten!

Ulysses: Ihr habt aus meinem Frieden mich herausgeschreckt; in gährend Drachengriff habt ihr die Milch der frommen Denkart mir verändert. Zum Ungeheuren habt ihr mich gewöhnt —

(Stürzt ein volles Glas hinunter.)

Pylades:

Nun seh' ich, Du bist wirklich schwer erkrankt,
Und eine Lustveränderung ist dringend nöthig.

Ulysses: Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.

Pylades:

Lass' mit Dir reden, darum kam ich her.
Dir ist in Freiburg eine Stelle anserforen,
Schlag' ein, so gratulir' ich dem Professor!
(Der Vorhang fällt verblüfft.)

III. Akt.

(Festsaal in Freiburg. Trompeten-Fanfare.)

Ulysses (besteigt die Nednerbühne):

Hochverehrte Festversammlung!

Ich habe die unverhoffte und unverdiente Ehre . . .
(Donnernder Applaus; der Jubel steigt. Die Rede wird von den Wogen der stürmischen Begeisterung verschlungen.) (Schließlich fällt taumeln der Vorhang.)

IV. Akt.

(Dunkle Gasse. Regnerische Nacht.)

1. Nachtwächter (singt):

Steht' ich in finst'rer Mitternacht —

2. Nachtwächter (schiebt einen gedekten Karren vor sich her):

1. Nachtwächter: He, Kamerad, was fährst Du da, zum Geier!

2. Nachtwächter: Sei still, 's ist unser neue Herr Professor. Er hat für Kneipp, drum kneip' er heut' so tapfer! Schlaf wohl!

(Er fährt langsam, vom 2. Nachtwächter begleitet, davon. Tiefe Stille. Aus der Ferne hört man gedämpft den leeren Stimmzettel aus dem ersten Akt wieder ausklopfen.) (Stumm und feierlich fällt der Vorhang.)

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Brudoter!

Wir armen Kappenzelner können lang Geprüdzahg haben, wir kriegen nur, nichd einmal ein baar Fähnächtfüchli, ferchwiggen denn öbbeg geruchtes Schweinir auf einem Baurenchämmi, Buochiz otter Danniz; es ist nix meer zu er „speck“ulieren. Da haifts: Wir opfern nichd Meerfälber, wir frehenz läper selber. Aber sie sollen jetzt einander fälder stödt betten und teifelanzdrehlen, wir thunz nichd meer! — machenis bis sies hend! Gängewärtig gehen alle Chrömlis und Bräsenlli tudi quandi nach dem ferstigten Hamburg an der Elbige an den blutarmen Beifmargg. Aper du läper Himmel, dieser Otto von Scheenhäusen ischt haft ein gräßlich armer Züttel, wo nur füzig Müllschänken Fernmöhgen besitzen duht. Drumm muß ihm schon die ganze Welt unds Thierol mit Peterspennigen zum Geburthstag aufs erschden Abrellen, was gisch was hesch, zu Hülfse schbringen. Ach! er sitzt dört wie der Belisar fälig, wo fum fainem Herrn, dem Insödianer, aus uns Pfäschder reht worden in und die Augschrothe ihun selten in Lohnschant. —

Es geschrecket und sagde: Date obolum pauperi Belisario! Ehs wärem wähli 3 gämen, wennen die Friedrichstrühe foll Moneten, goldige Hönnichknöpfi und silbrige Löffel überhäm und eine silbergeschlagene Ultmerpfeife, damit Alles neiderdin, sogar der allerhechschde Thichter William, darnach tanzen möchze. Auch wir Schweidzer haben alle Uhsache, ihm Gueteli zu senden, weiss er uns forr 1 paar Jahren bei einer gewüssen bollitischen Cheibenrei und Reiberei sehr „wohlgemütlisch“ behandelt und uns ein unsyphisierteß, also mohrahisches Fölklein benamst hat. Zum Andenken an jene Bollzeispißhübenzeit sollde ihm der Pundebrath einen hochsigen Ziehkarrenspitz durch Herrn Schenk schenken, nächst einem Päckli türen Lantjögern zur Erinnerung an die grünen. Der Herr Rilli mit seinem Bollitelli findet ehs dießmol schickli fir unzer Republickli, den Beifmark nichd meer mit Hemperchnöpsten zu bedören, sontern ihm 2 goldgeschlagene Halsz.

pänder fredi beißen Doggen zu senden, damitter immer freindlig anz Doggenburg zurückten. Da die detschen Stuttenen jetzt schon auf then erschten Abriß hin ganz in einem furor teutonicus für Beifmark schweleln, schicken auch unzere Hell-seter einen Thensiman mit rother Mütze als Delakirter nacher Hamburg, um den Jupilsahr eine Stunde lang zu frieren und zu bewundern, um dann schlemist wieder zurückzuschwirren. Goltene „Knöpfe“ gebenzt ihm keine mit, sie brauchen thiese selber auf der Schanz, wos beim „Knopf“ schanzen. Die Konschitzer am Bodensee schicken ihm Gangäische, poissongs de corridor, und Leisenbäth, die auch eine Tatsche ist, auf Pfissendorf, würde ihm gern mit ainem Päcklein Nonnenzlein erfreuen; sie ist Gans enthaumtaßmierth für ihn und sagde, sie würde ihm auf Ferehrung, bien anglandi! einen Chüs geben, aper nichd auf den Schnauz, sontern weiter oben auf die Platte, also einen rein platonischen! womit ich ferpleipe

thein tibi semper 3er

Ladislaus, laudis.

Ueberschätzung und Unterschätzung.

Es überschätzt sich Mancher gern
Mit großem Thun und Worten,
Und spielt den Klugen, reichen Herrn
So an gewissen Orten.

Mit Ueberschätzung ist es aus
Zum Zweck des Steuerleistens;
Kommt solche Mahnung in das Haus,
So unterschätzt man meistens.

J. K.

In dem badischen Dorfe Teutschneureuth hat die hohe Obrigkeit bestimmt, daß junge Leute von 25 Jahren, welche noch nicht verheirathet sind, das Bürgerrecht verlieren.

Damit wird man nichts ausrichten. Eher hätten sie ihun das Bürgerrecht absprechen sollen. Denn bei den meisten heißt ja die Lebensfrage: Pumpen oder heirathen?

Aus dem Katechismus von Inner-Rhoden.

Pfarrer: „Sepp-Toni, weles isch das erst vo de 7 Sakramente?“

Sepp-Toni: „I mānā d' Eb.“

Pfarrer: „Häisch nöd verrotä, 's erst ist die hälig Tauf!“

Sepp-Toni: „Jo, häft denn taufa, wendt no bei Chind häft?“